

Erfahrungsbericht

Von Oktober 2017 bis März 2018 war ich an der University of Warwick in Mittelengland. Dort habe ich mein 3. Fachmastersemester „Europäische Geschichte“ absolviert. Auch wenn der Name Warwick, nach einer altherwürdigen Universität klingt, so wurde sie doch erst in den 1960ern gegründet, entsprechend sieht man das dem Campus auch an. Trotz der oft etwas grauen Betonbauten ist der Campus mit seinen vielen Teichen, Bäumen und Hecken ein Lebensraum für viele Tiere. Ein Umstand der durch die Lage der Universität am Stadtrand von Coventry begünstigt wird. Eine gute Busanbindung an das Stadtzentrum und in die Nachbarstädte Leamington Spa, Warwick und Kenilworth ermöglicht aber Ausflüge in das sehenswerte Umland, wo etwa die Shakespeare – Stadt Stratford-upon-Avon lockt. Auch London und Birmingham, sowie der dortige internationale Flughafen sind über den nahegelegenen Bahnhofspunkt Canley gut zu erreichen. Einkaufsmöglichkeiten gibt es auf dem Campus und in unmittelbarer Nähe auch, so dass der Erwerb eines Semestertickets für den ÖPNV nicht nötig ist, wenn man auf dem Campus wohnt. Auch gibt es auf dem Campus das Warwick Arts Centre, das eine Galerie, ein Kino, sowie mehrere Bühnen beherbergt. Für Freizeitgestaltung ist also gesorgt. Da ich nur für zwei der insgesamt drei terms des akademischen Jahres in Warwick verbracht habe (Im Vereinigten Königreich setzt sich das akademische Jahr nicht aus zwei Semestern zusammen, wie in Deutschland, sondern aus drei Trimestern, genannt terms.) hatte ich die Möglichkeit mich auf einen Wohnheimsplatz auf dem Campus zu bewerben und habe auch einen erhalten. Von meinem Wohnheim hatte ich es nicht weit zu den Institutsgebäuden, der Univerwaltung und der Bibliothek, die auch am Wochenende rund um die Uhr geöffnet hat. Zumindest in der Geschichtswissenschaft war es so, dass zwischen Dozenten und Studenten ein gutes Verhältnis gab. Die Austauschstudenten waren zwar die Letzten, die auf die Seminare verteilt wurden, weshalb nur noch Veranstaltungen zur Wahl standen in denen noch Plätze frei waren. Das Angebot war dennoch recht ansehnlich. Auch wenn von vornherein klar war, dass selbst ein Masterstudent, wie ich, nur Veranstaltungen besuchen durfte, die sich an first – und second-year undergraduates richteten, also etwa an Bachelorstudenten zu Beginn ihres Studiums. Trotzdem war das Niveau sehr hoch und uns wurde einiges abverlangt, schließlich gehört das Institut für Geschichte der University of Warwick zu der Weltspitze, genauso wie eigentlich die ganze Uni, die zu den besten Universitäten des Vereinigten Königreichs zählt. Wir mussten neben der Lektüre für die jeweiligen Seminarssitzungen her noch Essays schreiben, die einen Umfang von entweder 2000 oder 4500 Wörtern haben mussten, je nachdem, was von uns verlangt wurde. Aktive Partizipation an den Diskussionen in den Sitzungen wird erwartet. Bei Fragen und Problemen sind die Dozenten, sowie der akademische Tutor oder in meinem Fall Tutorin, die jeder Student zugewiesen bekommt, hilfsbereit und wollen, dass die Zeit in Warwick zu einer guten Zeit wird. Gleiches gilt für die Mitarbeiter der Verwaltung. Neben dem rein akademischen Leben gibt es in Warwick, wie an eigentlich jeder britischen Uni, noch ein sehr aktives studentisches Leben mit Kneipen, einem Saal, der als Disco dient und den zahllosen Hochschulgruppen, die dazu einladen Gleichgesinnte kennenzulernen und sich einzubringen. Gleiches gilt für die ebenso zahlreichen universitären Sportclubs. Die Angebote sind so reichhaltig, dass es mir schwer fiel mich zu entscheiden. Für mich war von vornherein klar, dass ich wandern gehen will, weshalb es mir leicht viel mich für eine Mitgliedschaft im mountaineering club zu entscheiden. Eine gute Wahl, auch wenn die teilweise leider recht chaotische Bürokratie des Sports Centre managements und der Student's Union (= Asta), mir ein paar nervige Steine in den Weg gelegt hat, da ich zu Beginn meines Auslandsaufenthalts noch keine Kreditkarte hatte, was ich aber daraufhin geändert habe, weil es andernfalls früher oder später richtig schwierig geworden wäre, da etwa Mahngebühren der Bibliothek nur online und nur mit Kreditkarte bezahlt werden können. Die Bezahlungsfunktion des Studentenausweis ermöglicht es in den Cafeterien und der Mensa zu vergünstigten Preisen zu Essen und zu Trinken. Allerdings sind die Preise oft immer noch sehr hoch, so dass es oft günstiger ist, einfach zum nahegelegenen Tesco zu gehen und sich dort einen Meal Deal zu holen. Für die Nutzung der Waschmaschinen auf dem Campus ist wiederum eine andere Karte von Nöten, die aber recht einfach an Automaten zu erwerben ist. Die Wohnheimzimmer sind zwar nicht sehr groß, aber

ausreichend möbliert. Die Küchen sind modern eingerichtet, nur die Duschen haben zu wünschen übrig gelassen, zumindest war das in meinem, vergleichsweise günstigem, Wohnheim der Fall. Die Mieten sind höher als in Oldenburg. Mit im Wohnheim leben zwei ältere Studenten, die die Funktion des Warden und Subwarden innehaben. Sie tragen die Verantwortung und achten darauf, dass die Hausordnung eingehalten wird. Sie sind aber auch Ansprechpartner bei Fragen und Problemen. Im Fall eines Feuer(fehl)alarms überwachen sie die Evakuierung, ansonsten treten sie nicht weiter großartig in Erscheinung. Meine waren auch nicht sonderlich pingelig, wenn es abends mal etwas lauter wurde, was besonders Mittwochs der Fall sein konnte, wenn die äußerst beliebte POP!-Disco mal wieder anstand. Dabei handelt es sich um eine feste Größe im Wochenplan der Uni während der Vorlesungszeit. Ein weiterer fester Bestandteil des Freizeitkalenders sind Socials, wie etwa Kneipentouren durch das Nachtleben im benachbarten Leamington Spa, welches auch als Wonort bei Studenten sehr beliebt ist. Allgemein spielt das Miteinander in den verschiedenen Sportclubs und Hochschulgruppen eine große Rolle im Alltag, was es sehr leicht macht dort Kontakte zu knüpfen, die über die Mitbewohner und direkten Komilitonen hinaus gehen. Sie bieten eine Plattform, um mit Menschen aus allen Gegenden der Welt in Kontakt zu treten und so die internationale Atmosphäre der Universität zu genießen. Ein Umstand, der sich auch im kulinarischen Angebot der Restaurants, Bars und Kneipen niederschlägt. Entsprechend einfach ist es aber auch andere Deutsche zu treffen, die teilweise auch ihr gesamtes Studium in Warwick absolvieren. Ich persönlich habe aber nicht gezielt nach anderen Deutschen gesucht, sondern nach Kontakt mit Briten, den ich ja wie bereits erwähnt unter anderem beim mountaineering club gefunden habe. An mehreren Wochenenden während der Vorlesungszeit haben wir Ausflüge in die bergigeren Regionen Großbritanniens unternommen. Das war möglich, weil das Sports Centre den Studentischen Sportclubs Minibusse und Transporter zur Verfügung stellt. Aber es gibt nicht nur diese Möglichkeit einmal mit anderen Studenten vom Campus weg zu kommen, auch das dortige International Student Office, die Warwick Abroad Koordinatoren, bieten Ausflüge zu sehenswerten Städten etc. an. Sie sind hilfsbereit und unterstützen die Austauschstudenten bei den verschiedenen Problemen, die zu Beginn ihrer Zeit in Warwick auftauchen können. Ich persönlich hatte aber bedeutend mehr Kontakt mit meiner akademischen Tutorin, da diese sich regelmäßig nach dem Wohlergehen von mir und den anderen Austauschstudenten erkundigt hat.

Nach der reading week im Februar, also gegen Ende meines Aufenthalts, fingen viele Dozenten der Uni an zu streiken und sie waren landesweit bei weitem nicht die einzigen, da sie Rentenkürzungen von bis zu 60% zu befürchten haben. Dieser Ausstand dauerte – mit Unterbrechungen – bis zum Ende des zweiten terms. Dabei handelte es sich um einen der größten Streiks von Universitätsangehörigen im UK überhaupt. Natürlich musste ich trotz des Streiks meine Essays abgeben, auch wenn die deadline um eine Woche nach hinten gelegt wurde. Zu tun hatte ich also immer noch genug.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Warwick eine für ein Auslandssemester attraktive Uni ist, an der man sich sehr um das Wohl der Studenten sorgt und es eine Vielzahl an Angeboten zur Freizeitgestaltung gibt, die man gar nicht alle nutzen kann. Aber doch schauen sollte, dass man zumindest ein paar nutzt, bieten sie doch eine sehr gute Möglichkeit um Kontakte zu knüpfen. Die Lehrveranstaltungen, selbst die für Erstis, sind anspruchsvoll und es wird erwartet, dass die Texte gelesen werden und das die Teilnehmer aktiv mitarbeiten und sich mit den Leitfragen des Seminars beschäftigen.